

Eine Rede Dr. Raschins.

Gestern abends fand in Holešowitz eine Versammlung der tschechischen staatsrechtlichen Demokratie statt, in der Dr. Raschins über die Konzentration der politischen Parteien sprach und dabei auch die Rede des Grafen Czernin kritisierte. Er erklärte, daß Bedrückungen und Verfolgungen nicht imstande gewesen seien, die Macht der Nation zu brechen. Sie hätten sie vielmehr nur im Kampfe um ihre nationalen Ideale, um die Selbständigkeit der Nation und den tschechischen Staat gestärkt. Graf Czernin rufe die Magnaten und die Deutschen zu Hilfe, um deren Vorherrschaft es sich handle. Die Tschechen erwarten ihre Selbständigkeit nicht davon, ob irgendeine Schlacht gewonnen wird, sondern sie warten, bis die Freiheit der Idee gewonnen haben wird, die Idee der Selbstbestimmung der Nationen (hier sind einige Worte konfisziert). Nach den bisherigen Erfahrungen würde man vergeblich die nationalen Rechte im Parlamente zu erreichen suchen. Für die Tschechen gebe es nur einen Weg, den Weg der Ausdauer, Treue und Geduld. Es sei vielleicht ganz gut, wenn man sich unter schwerem Drucke zu dem Ziele durcharbeitet und sich daran gewöhne, den Ruf „Hochverräter“ über sich ergehen zu lassen. Von den Nationen, die gegen Oesterreich kämpften, erwarten die Tschechen kein Geschenk. Für sie war die Erklärung Wilsons nur ein Zeichen, daß es sich in diesem Kriege um die Idee der Selbstbestimmung handle. Nach den Mitteilungen Czernins sei es der Bevölkerung Kurlands, Estlands und Livlands freigestellt worden, ob sie sich von Rußland losreißen wollen. (Hier sind abermals zwei Zeilen konfisziert).

In der Versammlung sprachen auch als Gäste die Sozialdemokraten Redakteur Kouřka und Dr. Štulc, die in entschiedener Weise sich gegen die Rede des Grafen Czernin wandten und namens der tschechischen Sozialdemokratie deren Teilnahme an dem Kampfe für die Selbständigkeit der tschechischen Nation und des tschechischen Staates bis ans Ende und um jeden Preis zusicherten.

Czechische Blätterstimmen.

Mit Ausnahme einer Besprechung Viktor Dohs in den „Narodni Listy“ und des Leitartikels des „Hlas Naroda“ sind die Artikel der heutigen tschechischen Morgenblätter, welche die Wiener Rede des Grafen Czernin kritisieren, vom Zensur stark gestrichen worden. Im „Denkov“ wurde der ganze Leitartikel samt Titel konfisziert.

Viktor Doh weist in den „Narodni Listy“ gegenüber der Annahme des Grafen Czernin, daß das tschechische Volk loyal und österreichisch gesinnt sei und nur einige Führer Hochverräter seien, darauf hin, daß die Kundgebung vom 6. Januar von den Vertretern der gesamten Nation bis auf einen einzigen, der Abgeordneten Emerald, beschlossen worden sei. Die Äußerung über den Hochverrat würde somit im Wesen die ganze Nation treffen. Nun werde diese Äußerung entweder keinerlei politische Folgen haben und somit zumindest überflüssig gewesen sein, oder sie bedeute das Auftreten einer Politik, die nicht neu wäre und nach vielfacher Ansicht auch nicht gut gewesen sei. Es gebe keinen tschechischen Politiker und keinen Tschechen überhaupt, der sich der nationalen Solidarität entziehen wollte und der sich durch die Äußerungen des Grafen Czernin getroffen fühlen würde.

Soweit der Artikel der „Narodni Politika“ vom Zensur unberührt gelassen wurde, läßt sich ihm die ironische Bemerkung entnehmen, daß der Minister nicht werde behaupten wollen, daß die Lebensmittelnot durch jene Führer und Strömungen verschuldet worden sei, die er als hochverräterische Kriegsverlängerer bezeichnet habe. Unausweichliche Voraussetzung des inneren Friedens in dieser Monarchie sei zumindest die vollständige nationale und sprachliche Gleichberechtigung und der Aufbau auf föderalistischer Grundlage.

Das in deutscher Sprache erscheinende alte tschechische Organ schreibt: Der höchsten Unvernunft würden sich jene Volksvertreter schuldig machen, die bei ihren Bemühungen um die Geltendmachung der Rechte ihres Volkes auf fremde Hilfe spekulieren würden. Die slawischen Volksvertreter wissen sich von diesem Fehler ganz frei. Sie vertrauen einzig und allein auf die Kraft ihrer Völker und hoffen, mit ihr allein, wie erst jüngst Abgeordneter Kofac darlegte, die Ziele, die sie sich gesteckt haben, zu erreichen, ob nun die Engländer in Berlin oder die Deutschen in Paris stehen.

Im Gegensatz zu den Artikeln der vorgenannten Blätter steht der des konservativen Blattes „Hlas Naroda“. Es glaubt dem Graf Czernin aufs Wort, wundert sich aber über die Oberflächlichkeit im Urteil, mit der Clemenceau und Genossen ihre letzten kriegsverlängernden Hoffnungen auf die Handlungsweise einzelner politischer Führer in Oesterreich gesetzt hätten. Die Beteiligung einer tschechischen Armee an den Kämpfen in Frankreich und in Italien könnten auch die dortigen Staatsmänner nur als eine armselige Demonstration betrachten und von der ganz neuen Forderung nach Lostrennung der Slowakei von Ungarn, über die man auch hier schon ganz verschieden urteile, hätten die Staatsmänner der Entente überhaupt keine klare Vorstellung. Zum Schluß verweist das Blatt im Namen jener, die mit dieser Hasardpolitik nichts gemein hätten, darauf, daß zum Tatbestand des Hochverrats auch die Eignung der Mittel gehöre; dieses Charakteristikum sei aber hier nicht vorhanden.

Eine Erklärung der klerikalen Tschechen Mährens.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Brünn, 4. April.

Die Vorstände der tschechisch-katholischen und der tschechisch-christlich-sozialen Partei haben anlässlich der Rede des Grafen Czernin eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt: „Wir bedauern ernstlich, daß die Kundgebung des Grafen Czernin an einem Orte erfolgte, an dem es den zuständigen Vertretern des tschechischen Volkes nicht möglich war, auf die Beschuldigung zu antworten, daß sie auf die Kriegsverlängerung hinwirkten und ihre politischen Ziele durch den Sieg der Reichsfeinde erreichen wollten. Wir erachten es als unsere Pflicht, für unsere Partei eine ähnliche Beschuldigung auf das entschiedenste zurückzuweisen. Wir erklären zugleich, daß wir, indem wir fest und unerschütterlich auf der Treue zum Reiche und zur habsburgischen Dynastie beharren, zu deren Verteidigung ungezählte Tausende von Söhnen des tschechischen Volkes ihr Leben auf den Schlachtfeldern geopfert haben und das tschechische Volk immer und immer wieder die größten Opfer bringt, ebenso treu und unverrückbar darauf bestehen, daß dem tschechischen Volke das volle unverkürzte Recht werde, denn nur so kann die Zukunft des Reiches gesichert werden. Deshalb haben wir mit Bedauern festgestellt, daß Graf Czernin einen augenfälligen Unterschied macht zwischen den einzelnen Nationalitäten, ja zwischen den Müttern. Wir bedauern dies um so mehr, als seine Worte unausbleiblich die gegenteilige Wirkung von dem haben müssen, was man erzielen wollte. Sind wir uns doch dessen wohl bewußt, was die böhmischen Länder geleistet haben und was dies in der Kriegszeit für das Reich bedeutet, und es ist

Die Rede des Grafen Czernin.

Verwahrung tschechischer Herrenhausmitglieder.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Prag, 4. April.

Die Herrenhausmitglieder Minister a. D. Dr. Forst, Hofrat Dr. Glava, Hofrat Dr. Brba und Ritter v. Wobanla haben nachstehendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler geschickt:

Die Unterzeichneten, gewiß der Zustimmung sämtlicher bürgerlichen Herrenhausmitglieder tschechischer Nationalität, legen energisch Verwahrung ein gegen die Form und den Inhalt der Pauschalanlage, die der Minister des Inneren Graf Czernin in seiner Privatkundgebung am 2. d. gegen die verfassungsmäßigen Vertreter des tschechischen Volkes und hierdurch gegen die politischen Bestrebungen des Volkes selbst erhoben hat. Noch nie wurde von einem österreichischen Minister ein historisch seiner Bedeutung für die Monarchie sich voll bewußtes Volk von sieben Millionen in derart rücksichtsloser und ungerechter und vom wahrhaft österreichischen Standpunkt unpolitisch Weise behandelt, wie es dem Grafen Czernin in vollständiger Verkennung seiner Aufgabe als Minister des kaiserlichen Hauses zu tun beliebt hat. Wir ersuchen Eure Excellenz, diese unsere Verwahrung zur Kenntnis zu nehmen und behalten uns vor, sie bei dem ersten sich bietenden Anlaß sachlich und eingehend zu begründen.“

Die Beratung der Prager Abgeordneten.

Heute vormittag fand eine Sitzung der Abgeordneten von Groß-Prag statt, in der beschlossen wurde, an den Tschechen Verband die Frage zu richten, welchen Standpunkt er gegenüber der Erklärung des Grafen Czernin einnehmen werde.